

Fragezeit

Veranstalter

Zum Geschichtsbewußtsein ein Beispiel: In Weißrussland wissen Städte noch genau, wann sie deutsches (hier. Magdeburger) Stadtrecht erhalten haben. Ich sah 1990 in Brest ein großes Banner an einem Museum: „600 Jahre Magdeburger Recht“. Bei uns wissen selbst Juristen jüngerer Art nichts mehr, von der großen deutschen Kulturleistung, daß im Osten vom Spätmittelalter bis in die Neuzeit deutsches Stadtrecht freiwillig übernommen wurde.

Nachtrag: 2009 gab es in Brüssel und Minsk die Ausstellung „Sachsenspiegel, Magdeburger Stadtrecht – die Grundlagen Europas“. Der „Große historische Weltatlas“, Bayrischer Schulbuchverlag 1970, kartiert noch genau die verschiedenen deutschen Stadtrechte in Mittel- und Osteuropa.

Noch eine Anmerkung zur angeblich „ewigen deutschen Verantwortung“ o.ä. Das ist alttestamentarisch. Wir leben doch in einer, hoffe ich, noch christlichen Kultur, und die kennt Vergebung. Das hatte auch politisch eine Bedeutung. Am Ende des 30-jährigen Krieges wurde von allen Kriegsparteien ewiges Vergessen vereinbart, kein Aufrechnen der Grausamkeiten des Krieges. Nach Napoleon ist man beim Wiener Kongress ebenso verfahren. Dies wurde auch noch 1871 eingehalten. Erst nach dem 1. Weltkrieg galt das nicht mehr und nach dem 2. Weltkrieg noch viel weniger. Denen, die das so hinnehmen, ist offensichtlich gar nicht mehr bewußt, was das eigentlich bedeutet. Wir gehen ins Alte Testament zurück, schuldig bis ins x-te Glied. Das kann nicht wahr sein.

Frage

Mir fiel bei Ihren Ausführungen ein, daß Berthold Brecht in „Leben des Galileo Galilei“ gesagt hat: „Noch immer hat der Sieger dem Besiegten das Gesicht entstellt; aus der Welt geht der Schwächere und zurück bleibt die Lüge“¹. Bezogen auf die beklagenswerte Situation

1 Anm. d. Red.: Gem. http://www.quotez.net/german/bertholt_brecht.htm lautet das B. Brecht zugeschriebene Zitat: „Immer doch schreibt der Sieger die Geschichte des Besiegten; Dem Erschlagenen entstellt der Sieger die Züge, aus der Welt geht der Schwächere und zurück bleibt die Lüge.“

hinsichtlich Identität und Wahrheit, bedeutet das doch, daß sich die Lage erst ändern wird, wenn sich die grundsätzlichen Machtverhältnisse, also die Deutungshoheiten, verändert haben. Unsere Aufgabe, die Aufgabe der SWG, kann nur sein, das Flämmchen, das für Identität und Wahrheit steht, nicht ausgehen zu lassen. Wer erwachsene Kinder hat, weiß, wie schwer das ist, weil die nachgewachsenen zwei Generationen in einer ganz anderen Deutungswelt aufgewachsen sind. Aber die Welt bewegt sich. In den letzten Jahren und Monaten meine ich zu sehen, daß sie sich so verändert, daß die Zeit für uns arbeitet. Wir müssen nur sehen, daß das, was Sie vorgetragen haben, nicht aus biologischen Gründen ausstirbt.

Stefan Scheil

Wenn Sie grundsätzlich feststellen, daß die Änderung des Geschichtsbildes erfordert, daß Machtverhältnisse sich ändern, dann ist das natürlich richtig. Ich bin ja auch darauf eingegangen, wie sensibel die internationale Politik reagiert, sobald, wie im Beispiel Ostasien, solche Darstellungen geändert werden sollen. Sicher ist es auch richtig, daß das auch für Europa irgendwann gelten wird. Das Geschichtsbild, wie es jetzt ist, und auch die internationale Situation der Bundesrepublik beruhen natürlich auf der Lage von 1945. Doch da nichts auf der Welt ewig ist, wird sich auch das wieder ändern.

Beitrag

Herr Dr. Scheil, herzlichen Dank für Ihren ausgezeichneten Vortrag. Ich möchte gerne an einem Beispiel zeigen, wie sich das gewollte Geschichtsbild in der Praxis auswirkt. Mit Freunden, überwiegend Ingenieuren, habe ich einen „Förderverein Technikmuseum Wernher von Braun“ gegründet. Allein an dem Namen erkennen Sie, wie problematisch das ist. Denn Wernher von Braun wird in der Presse dargestellt als Nazi, zwar nur Mitläufer, aber verantwortlich für das Quälen von Zwangsarbeitern. Wir haben den Verein gegründet, um in Peenemünde ein Technikmuseum aufzubauen, das darstellen soll, was wirklich dort geleistet worden ist. Für diejenigen, die sich nicht so auskennen: In Peenemünde lag die Heeresversuchsanstalt, das größte Forschungszentrum, das es damals in Deutschland gegeben hat, wahrscheinlich sogar weltweit, jedenfalls, was die Raketentechnik betraf. Da wurde innerhalb von nicht einmal 10 Jahren von einer

Rakete, die man unterm Arm tragen konnte, eine Rakete entwickelt, die in den Weltraum flog. (Allerdings hat sie auch London erreicht, und das war natürlich aus heutiger Sicht fatal.) In weniger als 10 Jahren diesen Quantensprung zu erreichen, das war eine gewaltige Leistung. In 10 Jahren schaffen wir heute nicht einmal mehr einen Flughafen. Dieser wissenschaftlichen und technischen Leistung – es sind über 1000 Raketen hergestellt worden – wollten wir Anerkennung verschaffen. Aber kaum war der Verein gegründet, schrieb die Zeitung etwa: Technikfreaks wollen Nazirakete zu neuem Leben erwecken, oder „ehren“. Kein Politiker hat darauf noch offiziell mit uns gesprochen. Wir haben immer wieder eine Diskussion angeboten und gesagt: So, wie Werher von Braun dargestellt wird, und was sonst dargestellt wird, das ist geschichtlich falsch. Wir können das mit Fakten belegen. Alles vergebens, denn wer einmal durch die Presse stigmatisiert ist, der ist politisch tot.

Frage

Herr Dr. Scheil, Lennart Meri, der estnische Präsident, hat uns zum Tag der deutschen Einheit 1995 bekanntlich gesagt, einem Volk, das sich beständig in intellektueller Selbstverachtung übe, könne man nicht trauen. Nun könnte man das Übertreiben des Schuldkults auch als eine Art von Protest sehen, auch eine Art von Karikatur. Wie wird denn eigentlich im Ausland wahrgenommen, daß z.B. Frau Dr. Merkel in dieser Hinsicht so absurd geworden ist? Das kann uns doch keiner mehr abnehmen.

Stefan Scheil

Pauschal zu sagen, wie es im Ausland wahrgenommen wird, ist natürlich schwer. Ich habe ja erwähnt, daß Deutschland heute immer wieder als beliebtestes Land der Welt genannt wird, eben gerade wegen diesem ganz besonderen Schuldkult, den andere Länder in dieser Form nicht betreiben. Element dieses Schuldkults scheint es mir auch zu sein, daß er sich gegen die vergangenen Deutschen richtet, also beispielsweise gegen Wernher von Braun oder eigentlich jeden, der vor 1945 gelebt hat und erwachsen war; der wird in der politischen Bildung oder im Schulbuch usw. als verkappte, verbogene Persönlichkeit dargestellt, mit latenter Neigung zum Verbrecher. Das richtet sich aber sehr stark auf die Vergangenheit. Es ist, glaube ich, falsch zu

sagen, es sei Selbstverachtung der Heutigen. Ganz im Gegenteil, die Heutigen, Jüngere insbesondere, beziehen daraus sogar so eine Art moralisches Überlegenheitsgefühl, daß sie eben die Alten, mittlerweile ihre Großeltern, verachten.

Frage

Herr Dr. Scheil, auch von mir nochmal herzlichen Dank für den Vortrag. Ich bitte Sie um einige Anmerkungen zu dieser modernen Bilderstürmerei z.B. in Bezug auf Hindenburg in Münster oder die von Haus- und Hofhistorikern ganz aktuell auch in meiner Heimatstadt Kiel auf einen Stadtpräsidenten. Da wurde behauptet, der Stadtpräsident sei ein Nationalsozialist bis zur letzten Stunde gewesen. Ich frage mich: Sind die bei ihm am Sterbebett gewesen? Mich würde interessieren, wie man selber dagegen argumentieren kann; gerade was Hindenburg betrifft, ist es doch historisch falsch, ihn als Steigbügelhalter der Nationalsozialisten zu bezeichnen.

Stefan Sheil

Ich glaube nicht, daß es da einen Königsweg gibt, wie man jeweils argumentieren kann. Gerade diese Nachsagen „war überzeugter Nazi“, „war Nazi-Steigbügelhalter“, „hat Nazi-Raketen gebaut“, „hat Nazi-Autos gebaut“, das sind ja momentan die gängigen Floskeln, die man sehr oft auch in der Lokalzeitung eigentlich zu allem und jedem finden kann. Da können Sie natürlich differenzieren und auf andere geschichtliche Tatsachen verweisen; ob Sie damit Erfolg haben werden, ist schwer zu sagen. In der Presse und insbesondere in den immer wieder auch aktions- und gewaltbereiten linksextremistischen Grüppchen vor Ort können Sie natürlich nicht differenzieren oder diskutieren. Da können Sie höchstens Ihre Position einfach in Ruhe vortragen und hoffen, daß Sie damit Leute erreichen, und sie eben erreichen, auch ohne daß Sie gleich eine direkte Reaktion darauf bekommen. Es gibt schon auch den grundsätzlichen Willen – so verrückt ist die Welt ist nun auch wieder nicht – vergangene Persönlichkeiten auch komplexer zu sehen, als sie nur mit irgendwelchen polemischen Begriffen zu belegen.

Beitrag

Zu Hindenburg ist noch zu sagen: Er hat sich an Recht und Gesetz halten wollen. Nachdem drei Regierungen keinen Erfolg hatten und

sich keine regierungsfähige Mehrheit zeigte, hat er das getan, was heute genau so geschieht, nämlich der stärksten Partei gesagt: Nun bildet ihr eine Regierung! Das konnten die Nazis aber nicht alleine, deswegen mußten sie die Deutschnationalen mit hinein nehmen. Also, zu behaupten, Hindenburg habe Adolf Hitler begünstigt, in Deutschland die Macht zu übernehmen, ist schlichter Unfug.

Stefan Scheil

Das habe ich jetzt eigentlich als bekannt vorausgesetzt. So, wie Sie das vorgetragen haben, haben Sie natürlich Recht, aber wenn Sie jetzt vor Ort irgendwelche Polemik gegen sich haben, werden Sie wahrscheinlich erleben, daß da keiner richtig zuhört. Das ist dann schwierig. Da hat er eben Hitler zum Kanzler ernannt, und damit ist er Steigbügelhalter, und damit basta. Da gibt es ein gewisses öffentliches Bewußtsein, das es einfach so sehen will.

„Was wir im deutschen Widerstand während des Krieges nicht wirklich begreifen wollten, haben wir nachträglich vollends gelernt: daß dieser Krieg schließlich eben nicht nur gegen Hitler, sondern gegen Deutschland geführt wurde.“

Eugen Gerstenmaier (1906–1986), Lic. theol., Mitglied der Bekennenden Kirche im III. Reich, im Widerstand (Kreisauer Kreis), 1944 zu sieben Jahren Zuchthaus verurteilt, MdB (CDU), 1954–1969 Präsident des Deutschen Bundestages, in der FAZ v. 21.3.1975 in der Rezension eines Buches über den Widerständler Helmuth James v. Moltke.